

A. DIE ROMANISCHE BAUKUNST.

1. DIE KIRCHE.

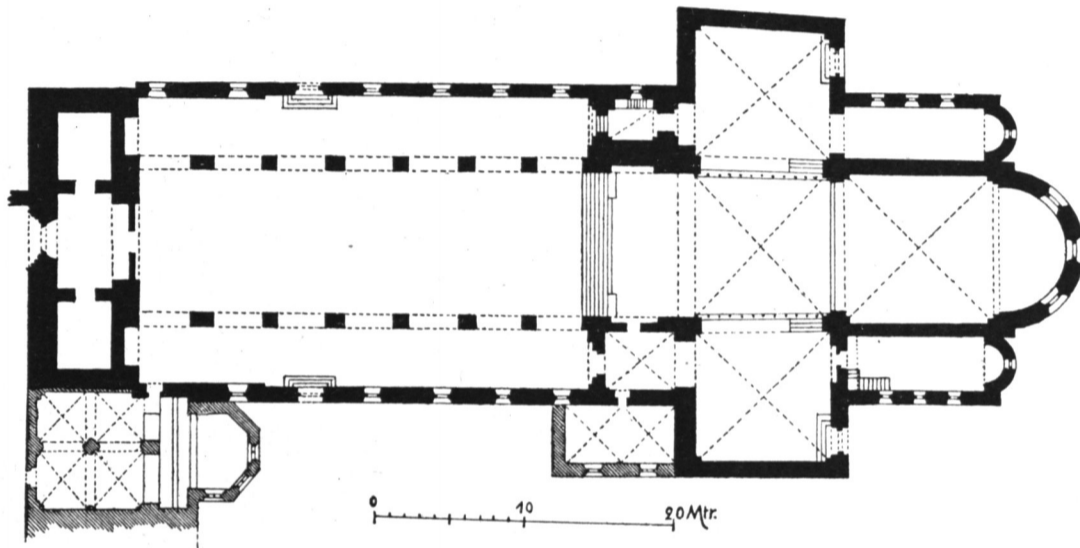
a. DER WERKSTEINBAU.

LIEBFRAUENKIRCHE ZU HALBERSTADT.

Tafel 51, 52, 53.

Die 1146 geweihte Klosterkirche zu Unser Lieben Frauen zu Halberstadt ist eine kreuzförmige Pfeilerbasilika, ursprünglich mit Balkendecken; nur die Seitenschiffe hatten Kreuzgewölbe, die Haupt- und Nebenapsiden Halbkuppeln.

Die Wölbung des Chores stammt vom letzten Viertel des 13. Jahrhunderts; dem gleichen Jahrhundert gehören auch die oberen Teile der Westtürme an. Die an Wänden und Gewölben sichtbare Malerei (schöne farbige Ranken-



ornamente auf hellblauem Grunde) stammen ebenfalls aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Die Haltung des Aeussern, soweit der ältere Bau in Betracht kommt, ist schlicht zu nennen, leider durch Entfernung des Verputzes und der Bemalung verunstaltet. Von grösstem Interesse ist

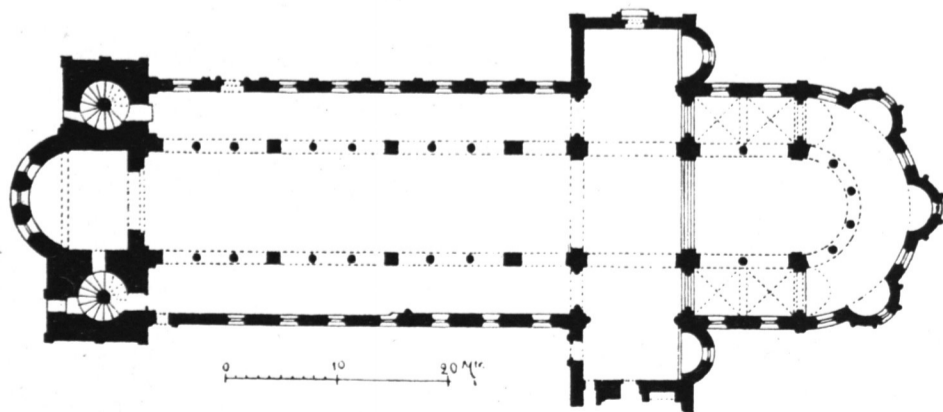
der zweitürmige Westbau mit einem geräumigen Zwischenbau, wie er den niedersächsischen Bauten eigentümlich war. Die Türme sind mit Rhombendächern ausgestattet und in je 3 Geschossen sehr elegant gegliedert mit Fenstern, deren Bögen auf Säulchen mit Würfelkapitälern ruhn.

ST. GODEHARD, BENEDIKTINER-KLOSTER IN HILDESHEIM.

Tafel 22, 23, 24.

Die Kirche ist eine flachgedeckte, kreuzförmige Pfeiler-Säulenbasilika mit Umgang um den halbrund geschlossenen

Chor, 5 halbrunden Apsiden, wovon sich 3 am Umgang und 2 an die Ostseite der Kreuzarme anschliessen, einem



Turm über der Kreuzung und 2 Westtürmen. Nur die Apsiden und der Chorumgang sind gewölbt. Die Mittel-

schiffwände ruhen auf rechtwinklig eingerahmten Rundbogenarkaden, je 2 Säulen zwischen 2 Pfeilern. Die